

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
1.1 Was ist Vermittlung?	5
1.2 Die Ausgangsproblematik	7
1.3 Zielsetzung und Herangehensweise	9
1.4 Anmerkungen zum Aufbau dieser Arbeit	12
 <u>Teil A</u>	
2. Donald W. Winnicott und die psychoanalytische Pädagogik	14
2.1 Leben und Werk	14
2.2 Die Theorie der emotionalen Entwicklung	15
3. Der Beginn der Vermittlung	17
3.1 Ich und Selbst	17
3.2 Ich-Integration	19
3.3 Omnipotenz erfahrung und Realitätsprinzip	21
3.4 Von der absoluten zur relativen Abhängigkeit	25
3.5 Übergangsphänomene und –objekte	27
4. Vermittlungen des Selbst	28
4.1 Vermittlung als soziale und individuelle Aufgabe	28
4.2 Das „wahre Selbst“ – Der Kern der Identität	29
4.3 Das „gefügige Selbst“ und Vermittlung	31
4.4 Das „falsche Selbst“	33
<i>4.4.1 Zur Konstitution des falschen Selbst</i>	33
<i>4.4.2 Formen des falschen Selbst und die Gefahr der Spaltung</i>	36
5. Voraussetzungen für Vermittlung	39
5.1 Spiel, Kreativität und der „potenzielle Raum“	39
5.2 Der Beitrag der Umwelt	43

Teil B (Vergleich)

7. George H. Mead und die Sozialpsychologie	49
7.1 Mead als Sozialpsychologe und Sozialphilosoph	49
7.2 Der symbolische Interaktionismus	51
8. Identitätsentwicklung	54
8.1 Identität: „I“ und „Me“	54
8.2 Subjektivität und Identität	57
8.3 Zur Konstitution des Ichs	59
8.4 Selbstbewusstsein	63
9. Voraussetzungen für Vermittlung	66
9.1 Spielen und Kreativität	66
9.2 Die Rolle der Umwelt	69
9.2.1 <i>Identität als gesellschaftlicher Prozess</i>	69
9.2.2 <i>Sozialität</i>	71
10. Zusammenfassung: Vermittlung bei G.H. Mead	74
11. Resümee	77
12. Literaturverzeichnis	80
12.1 D.W. Winnicott	80
12.2 G.H. Mead	82